

Trithemius übergangen. Was hingegen seinem Moralismus entsprach und geeignet war, Hirsaus Ruhm zu mehren, hat er fromm-erbaulich weitergesponnen.

Die „*Annales Disibodenbergenses*“ berichten zum Jahre 1094 von einem Briefwechsel zwischen Abt Wilhelm von Hirsau und Bischof Anselm von Canterbury<sup>232</sup>. Trithemius will darüber hinaus noch wissen, daß Anselm auch persönlich das Schwarzwaldkloster besuchte. Dabei hat er vermutlich seine Textvorlage einem nicht minder ruhmwürdigen Faktum angeglichen: Auch die hl. Hildegard von Bingen hatte den Hirsauern Briefe geschrieben<sup>233</sup>, auch sie war persönlich nach Hirsau gekommen, wie Trithem im Anschluß an die „*Vita Hildegardis*“ getrost behaupten konnte<sup>234</sup>.

Eine noch breiter angelegte „*amplificatio*“ vollzog Trithemius im Anschluß an die Geschichte vom badischen Markgrafen Hermann, der, wie der „*Codex Hirsaugiensis*“ berichtet, „aus Liebe zum höchsten Hirten Viehhirte der Mönche von Cluny“ geworden sei (ob *summi pastoris amorem pastor pecorum Cluniacensium monachorum factus fuerat*)<sup>235</sup>. In seinem „*Chronicon Hirsaugiense*“ hielt er sich streng an den Text des „*Hirsauer Codex*“, in den Annalen hingegen verrät ein sehr detailliertes Wissen<sup>236</sup>. Aus dem einen Satz ist eine ganze Geschichte geworden. Im Gewand eines armen Bauern (in habitu pauperis rustici) begab sich der Zähringer Hermann zu Ende des 11. Jahrhunderts nach Cluny, um dort als Konversbruder den Mönchen Schweine und Vieh zu hüten. Ob seiner Demut (*humilitas*) und Einfalt (*simplicitas*), ob seines heiligmäßigen Wandels (*sancta conversatio*) habe man in ihm einen „alter Paulus Eremita“ gesehen, der nichts anderes kennen wollte als Christus und diesen als den Gekreuzigten. Bis zu seinem Tode von keinem erkannt (*usque ad mortem incognitus*) verwaltete er „in sanctissima humilitate et patientia“ das Amt eines Vieh- und Schweinehirten (*custos pecorum, custos porcorum*).

Ob Trithemius aus den schwäbischen Chronisten Berthold von Reichenau (c. 1030–1088) und Bernold von Konstanz (c. 1054–1100) wußte, daß der badische Markgraf als Vollmönch in Cluny eintrat und dort noch kaum länger als ein Jahr zu leben hatte<sup>237</sup>, kann vermutet, aber nicht bewiesen werden. Wie dem auch sei, der adlige Viehhirt im Mönchsgewand gehörte zum festen Repertoire der spätmittelalterlichen Literatur und es bestand kein Grund, auf einen Ruhmestitel des Ordens aus freien Stücken zu verzichten. In der Weltchronik

<sup>232</sup> Vgl. Ann. I, S. 259 f.; MG.SS. 17, S. 4 f.; zur Kritik der „*Annales Disibodenbergenses*“ vgl. Helmsdörfer, op. cit. Anm. 93, S. 15 f.; Lehmann, op. cit. Anm. 49, S. 67 f.

<sup>233</sup> Ann. Hirs. I, S. 443 ff.; vgl. J. B. Pitra, *Analecta sacra VII*, Nova S. Hildegardis opera (Montecassino 1882) S. 521; 524; 531; 542 f.; 546; 549.

<sup>234</sup> Ann. Hirs. I, S. 443; vgl. *Vita S. Hildegardis*, Migne PL. 197, Sp. 122.

<sup>235</sup> *Codex Hirsaugiensis*, op. cit. Anm. 16, S. 9.

<sup>236</sup> Chron. Hirs. S. 99; Ann. Hirs. I, S. 254 f.; II, S. 460 f.

<sup>237</sup> Bertholdi *Annales*, MG.SS. 5, S. 276; Bernoldi *Chronicon*, MG.SS. 5, S. 392.